Alunit (Alaun) *Loseblatt-Abonnement*

Definition
Alunit ist ein basisches, wasserfreies Kalium-Aluminium-Sulfat.

Name, Synonyme, Handelsbezeichnungen
Der Name Alunit und viele der vorangegangenen historischen Bezeichnungen (s.u.) gehen auf lateinisch alumen = bittere Erde zurück, das wiederum von indogermanisch alu = Bier, Met stammt und den zusammenziehenden Geschmack des Minerals bezeichnet. Namensgeber der heute gültigen Bezeichnung Alunit war 1824 der französische Mineraloge und Geologe François Sulpice Beudant (1787 – 1850), der das 1707 von dem französischen Mineralogen und Geologen Jean-Claude Delamétherie (1743 – 1817) gewählte Aluminilit verkürzte. **Synonyme:** Alaun. **Historische Namen:** Alaunspat, Alaunstein, Aluin, Allume, Alumbre, Aluminilit, Calafatit, Kalialaun, Kalinit, Kalioalunit, Loevingit, Löwigit, Newtonit, schwefelsaure Kalitonerde, Stypteria, Stypteriaerde, Timso, Tonerdealaun. **Handelsnamen:** Im österreichischen Waldviertel bei Bernhards (Bezirk Zwettl) gefundener Alunit wird auch als Bernhardit gehandelt. **Irreführende Bezeichnungen:** Künstlich gezüchteter Alaun wird auch als »Himalaya-Neolith-Kristall« gehandelt (siehe Fälschungen).

Genese, Vorkommen
Alunit ist ein typisches Zersetzungsprodukt von Feldspat unter dem Einfluß von schwefelsäurehaltigen Lösungen mit Temperaturen zwischen 15° und 400° C. Er entsteht dort, wo die säurehaltigen Lösungen feldspatreiche Gesteine wie Granit u.a. angreifen, häufig z.B. in feldspatreichen Vulkangesteinen (Rhyolith, Trachyt). Die einwirkenden Säuren können dabei magmatischen Ursprungs (primär) sein und z.B. aus schwefelhaltigen vulkanischen Flüssigkeiten oder aus magmatisch-hydrothermalen Lösungen stammen, die den Schwefel aus sulfidischen Erzgängen beziehen. Sie können jedoch auch sekundär aus schwefel- bzw. schwefelsäurehaltigem Oberflächen- und Grundwasser stammen, wobei sedimentärer Pyrit oder organische Substanzen die Schwefel-Lieferanten sein können. Durch den Bergbau gibt es zudem auch eine »humanogene Alunit-Bildung«, wenn Menschen mit Säuren auf erzhaltige Gesteine einwirken. Weil Alunit gut wasserlöslich ist, sind seine Lagerstätten nur im trockenen Milieu, d.h. in der Wüste oder in dichten Gesteinspartien stabil. Natürliche Alunitvorkommen sind weit verbreitet, sie finden sich beispielsweise in Rheinland-Pfalz/Deutschland, im Elsaß/Frankreich, in Civitavecchia bei Rom/Italien, in Spanien, Tschechien, Ungarn, im Westen der USA (Arizona, Nevada, Colorado und Utah), in Potosi/Bolivien sowie in New South Wales/Australien und vielen weiteren Ländern.

Kristallsystem, Erscheinungsbild, Farbe
Alunit ist trigonal und bildet abgeflachte, pseudokubische rhomboedrische Kristalle, feintraubige, faserige bis rosettenartige Aggregate oder erdige, poröse, dichte und körnige Massen. Häufig findet er sich als unregelmäßige Adern im Gestein. Alunit ist farblos, weiß, grau, manchmal blaß rötlich oder gelblich mit Glasglanz bis Perlmuttglanz.

Mineralklasse, Chemismus, Varietäten
Alunit ist ein basisches Kalium-Aluminium-Hydroxyl-Sulfat und zählt zur Mineralklasse der Sulfate. Formel: $KAl_3[(OH)_6|(SO_4)_2]$ + Na,Fe. Alunit enthält meist etwas Eisen (Fe), das verantwortlich für die gelblichen und rötlichen Farben ist, sowie Natrium (Na), welches das Kalium (K) in geringen Mengen ersetzt. Alunit bildet Mischreihen mit Natroalunit ($NaAl_3[(OH)_6|(SO_4)_2]$) sowie Jarosit ($KFe_3[(OH)_6|(SO_4)_2]$), daher sind Natrium und Eisen auch im fast reinen Alunit praktisch immer enthalten.

Verfügbarkeit
Alunit ist meist wenig attraktiv und daher im Handel nur selten erhältlich. Stufen mit gut ausgebildeten Kristallen sind Raritäten. Als Trommelstein ist er in geringen Mengen verfügbar.

Bestimmungsmerkmale
Mohshärte: 3½ – 4; **Dichte:** 2,6 – 2,9; **Spaltbarkeit:** gut (unvollkommen), muscheliger Bruch; **Strichfarbe:** weiß; **Transparenz:** durchsichtig bis undurchsichtig; löslich in heißem Wasser mit bitterem, zusammenziehendem Geschmack.

Verwechslungen und Unterscheidung
Anhydrit, **Calcit**, **Dolomit**, **Gips** und **Magnesit** können anhand der Wasserlöslichkeit unterschieden werden. Ähnlich und ebenfalls wasserlöslich sind **Halit/Steinsalz** (Härte 2) und **Sylvin** (Härte 2½). In beiden Fällen ist Alunit jedoch etwas härter. Das beste Erkennungsmerkmal ist allerdings der bittere, zusammenziehende Geschmack des Alunits.

Fälschungen
Fälschungen von Alunit sind nicht bekannt. Künstlich gezüchteter Alaun wird jedoch als »Neolith-Kristall« mit angeblicher Herkunft aus dem Himalaya (woher sonst?) als teure Abhilfe gegen Elektrosmog verkauft.

Verwendung und Handel
Schon in der Antike wurden Alunit und alunithaltige Erden zur Gewinnung von Alaun verwendet, der bis ins Mittelalter aus dem Orient eingeführt wurde. Alaun diente schon damals als Flammschutzmittel

 © Michael Gienger, Tübingen 2010

Alunit, Utah/USA

für Holz, zum Gerben, Färben und Beizen von Häuten und Fellen sowie später auch zur Papierherstellung. 1462 entdeckte Giovanno di Castro in Tolfa bei Civitavecchia reiche Alunitvorkommen. Da diese dem Vatikan gehörten, ließ Papst Pius II. sie gemeinsam mit dem Haus Medici abbauen und verwerten – und erließ dazu 1463 praktischerweise eine Bulle, die den Kauf »unchristlichen Alauns« aus dem Orient untersagte. Als jedoch Anfang des 16. Jahrhunderts die Alaungewinnung aus Schwarzschiefer gelang, brach das päpstliche Monopol 1510 zusammen und es entstanden in Europa viele Alaunwerke. Erst die Industrialisierung brachte diesen Anfang des 19. Jahrhunderts ein rasches Ende, da die in der Chemieindustrie nunmehr billig produzierte Schwefelsäure die industrielle Herstellung künstlichen Alauns ermöglichte. Alunit spielt daher heute zur Alaungewinnung nur noch eine untergeordnete Rolle, dient jedoch noch immer als Rohstoff für Kalium und Aluminium. Als Schmuckstein ist Alunit praktisch unbekannt, nur selten wird er zu Cabochons geschliffen. Als Heilsteine dienen meist Trommelsteine, die auch gebohrt oder als Anhänger verarbeitet werden.

Alunit bzw. Alaun wurde schon in der Antike als Arzneimittel gegen Blutungen, Geschwüre und Augenleiden sowie zur Empfängnisverhütung eingesetzt. Im Mittelalter wurde Alaun auch bei Krebs, Fisteln und Blattern verwendet sowie als Schutz gegen Gürtelrose und Gesichtsherpes in einem Stoffbeutelchen umgehängt oder in die Kleidung eingenäht. In der Türkei, Persien und Ägypten wurde Alaun auch als Amulett gegen Bezauberung und Besessenheit getragen[64]. Noch heute dient er in der Medizin als Hilfsmittel bei Bleisalzvergiftungen[65], als Antiseptikum (keimtötendes Mittel) zur Wunddesinfektion sowie als Adstringens (zusammenziehendes Mittel) zum Schließen kleinerer Wunden. In der Kosmetik dient Alaun als Deodorant (sog. »Deo-Steine« werden leicht angefeuchtet über die Haut geführt) sowie als Aftershave bei der Naßrasur und als Preshave bei der elektrischen Rasur. Selbst in der Gärtnerei findet er Verwendung: Rosablütige Hortensien treiben blaue Blüten, wenn der Blumenerde Alaun zugesetzt wird. Werden Weihnachtsbäume oder andere Dekorationen mit konzentrierter Alaunlösung besprüht, so entsteht nach dem Verdunsten des Wassers ein täuschend echter Raureif-Effekt[66].

In der anthroposophischen Medizin wird Alaun gegen Heuschnupfen sowie akute und chronische Stirnhöhlenentzündung (oft verbunden mit Kopfschmerzen) eingesetzt (Weleda Alumen Chromicum comp. – auch als Nasenspray erhältlich). Als Schüßlersalz Nr. 20 wird er bei Magen und Darmbeschwerden, insbesondere bei Verstopfungs- und Bähkoliken verwendet (Kalium aluminicum sulfuricum D12/D6). In der Homöopathie wird Alaun (Alumen) u.a. bei Darmbeschwerden, auch bei Darmblutungen, hochgradiger Verstopfung, paralytischer Muskelschwäche, beim Gefühl von Trokkenheit und Zusammenschnürung, bei Schluckstörungen von Flüssigkeiten und bei Gewebsverhärtung verordnet. In der ayurvedischen Alchemie hilft Alaun bei Zittern, Schmerzen, Hautbeschwerden, Erbrechen, Durchfall und brennenden Empfindungen im Körper. Er wird außerdem verordnet bei Blutungen, Entzündungen des Zahnfleischs und der Mundschleimhaut, Malariafieber, Vorfall des Rektums und der Gebärmutter sowie als Salbe gegen Geschwüre, Krätze und Wundrose.

Analytische Steinheilkunde

Alunit ist besonders für Menschen geeignet, die sehr beständig sind oder Beständigkeit suchen (trigonale Struktur). Sowohl bei Neuanfängen im Leben (primäre Entstehungsweise), als auch bei kontinuierlichen Entwicklungen und äußeren Einwirkungen (sekundäre Entstehungsweise) fördert

[64] Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Walter de Gruyter Verlag, Berlin 1987

[65] Bei Bleisalzvergiftungen werden bis zu 2 g Alaun verordnet. Alaun reagiert mit dem Bleisalz im Magen zu unlöslichem und daher ungiftigem Bleisulfat (Quelle: www.kremer-pigmente.de).

[66] Quelle: www.alaunwerk.de

 © Michael Gienger, Tübingen 2010

Alunit eine beruhigende (Hydroxid) Festigkeit und Stabilität (Sulfat), um die neutrale Reflektion (farblos) der eigenen Identität (Aluminium) und Empfindungen (Kalium) zu ermöglichen.

Wirkungsprinzip
Alunit unterstützt in dem Bestreben, Beständigkeit zu wahren und Gegebenheiten zu akzeptieren.

Heilwirkung, Indikationen
Spirituell fördert Alunit Genügsamkeit und Bescheidenheit. Er hilft, sich der eigenen Identität gewiß zu sein, ohne eine von außen kommende Bestätigung zu benötigen. Dadurch lassen sich zu hohe Ansprüche auf das tatsächlich Notwendige reduzieren, was wiederum zu einer wunschlosen Zufriedenheit und einem inneren Wohlbehagen führt, das nicht an Bedingungen geknüpft ist.
Seelisch hilft Alunit, unspezifische Mißstimmungen, Ängste und Schuldgefühle aufzulösen. Er hilft, wenn das Gefühl der Aussichtslosigkeit oder ein erstickender Kummer zu Beklemmungen, Trägheit, Lähmung und Schwermut führt und wenn die eigene Gefühlswelt wie ausgetrocknet erscheint. Alunit hilft bei Schüchternheit, Freudlosigkeit und einem allgemein »grauen« Lebensgefühl.
Mental fördert Alunit Anspruchslosigkeit und Zurückhaltung. Er regt an, unauffällig im Hintergrund zu bleiben und nicht mit eigenen Kenntnissen oder Fähigkeiten zu prahlen, aber dennoch selbstbewußt sein Bestes zu geben. Außerdem hilft Alunit, verhärtete Standpunkte aufzugeben und Kompromisse einzugehen, um ein ungestörtes Zusammenleben und -arbeiten zu ermöglichen.
Körperlich hilft Alunit bei chronischen Entzündungen, hartnäckigen Ekzemen und nässenden Hautausschlägen sowie bei Verhärtungen von Muskeln, Geweben, Drüsen, Mandeln und Lymphknoten. Alunit reguliert den Wasserhaushalt, reduziert starke Schweißabsonderungen und hilft bei allgemeinen Schwäche- und Schwindelgefühlen, Kälteempfindlichkeit, Sodbrennen und Magenbeschwerden durch Übersäuerung sowie bei hartnäckiger Verstopfung. Er stillt schwach blutende Wunden, nicht nur äußerlich, sondern auch Nasenbluten oder Darmblutungen. Alunit und Alaun werden auch dazu verwendet, Strahleneinwirkungen zu lindern, wobei dies kein Schutz vor Strahlung ist (!), sondern ein Lindern auftretender Symptome wie Kopfschmerzen, Schweißausbrüche und unruhigem Schlaf.

Anwendung
Varietäten: Oft wird nicht zwischen dem natürlichen wasserfreien Alunit ($KAl_3[(OH)_6|(SO_4)_2]$) und dem daraus gewonnenen Kunstprodukt Alaun ($KAl[(SO_4)_2] \cdot 12\ H_2O$) unterschieden, das 45,5% Kristallwasser enthält. Genau dieses Wasser führt jedoch zu deutlichen Unterschieden, die sich in der Wirkung als mehr Lebendigkeit, Flexibilität und Dynamik äußern. Die obigen Wirkungsbeschreibungen beziehen sich ausschließlich auf natürlichen, wasserfreien Alunit.
Methoden: Da Alunit wasserlöslich ist, sind seine Verwendungsmöglichkeiten entsprechend eingeschränkt. Er kann als Rohstein oder Trommelstein in der Hand gehalten, in der Hosentasche mitgeführt oder unter das Kopfkissen gelegt werden; als Anhänger oder gebohrter Trommelstein getragen sowie je nach gewünschter Wirkung auf die betreffenden Organe aufgelegt werden. Alunit läßt sich als Edelsteinwasser innerlich wie äußerlich verwenden (um den Körper sprühen). Rohsteine können im Raum aufgestellt oder als Steinkreis ausgelegt werden. Für alle spirituellen, seelischen und mentalen Wirkungen empfiehlt sich die Meditation durch kontemplatives Betrachten oder im Steinkreis, da mit Steinen bewußt vollzogene Handlungen wesentlich wirksamer sind, als das unbewußte Mitführen.
Dosierung: Alunit ist ein sanft wirkender Stein. Er kann bei äußeren Anwendungen über einen längeren Zeitraum (Wochen und Monate) rund um die Uhr als Handschmeichler oder Anhänger getragen werden. Alunit-Edelsteinwasser zeigt stärkere Wirkungen, weshalb zumindest zu Beginn täglich nur maximal ein Liter getrunken werden sollte.
Hinweise: Wenn direkter Hautkontakt mit Alunit zu Reizungen der Haut oder zu Veränderungen am Stein führt, ist es von Vorteil, den Stein in einem dünnen Baumwollbeutelchen zu tragen bzw. anzuwenden. Da Alunit wasserlöslich ist, kommen zur Herstellung von Edelsteinwasser nur die Reagenzglasmethode oder das Einleiten mit Kristallen in Frage.[67]

Alunit, USA

Reinigung und Pflege
Da das Entladen unter fließendem Wasser für Alunit aufgrund der Wasserlöslichkeit nicht zu

[67] Vgl. M. Gienger/J. Goebel, Edelsteinwasser; M. Gienger/J. Goebel, Wassersteine.

 © Michael Gienger, Tübingen 2010

empfehlen ist, empfiehlt sich die Reinigung mit Räucherungen oder Klang[68] sowie das Auflegen auf ein Amethyst-Drusenstück bzw. in eine Amethyst-Druse.

Literatur/Quellen

W. Boericke, Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen, Verlag Grundlagen und Praxis, Leer 1986
Brockhaus, Die Enzyklopädie in 24 Bänden, F.A. Brockhaus, Leipzig-Mannheim 1996
V. B. Dash, Alchemy and Metallic Medicine in Ayurveda, Concept Publishing, New Delhi 1986
R. Dedeyne & I. Quintens, Tables of Gemstone Identification, Glirico, 2007
Deer, Howie & Zussman, An Introduction to the rock forming Minerals, Pearson Prentic Hall, 1992
M. Gienger u.a., Edelstein-Massagen, Neue Erde, Saarbrücken 2004
M. Gienger, Heilsteine – 430 Steine von A-Z, Neue Erde, Saarbrücken 2003
M. Gienger, Lexikon der Heilsteine, Neue Erde, Saarbrücken 2000
M. Gienger, Reinigen – Aufladen – Schützen, Neue Erde, Saarbrücken 2008
M. Gienger/J. Goebel, Edelsteinwasser, Neue Erde, Saarbrücken 2006
M. Gienger/J. Goebel, Wassersteine, Neue Erde, Saarbrücken 2006
Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Walter de Gruyter Verlag, Berlin 1987
W. Kühni/W. von Holst, Enzyklopädie der Steinheilkunde, AT-Verlag, Aarau 2003
H.J. Rössler, Lehrbuch der Mineralogie, VEB, 1991
www.alaunwerk.de
www.kremer-pigmente.de
www.mineralienatlas.de
www.mindat.org
www.wikipedia.org

Abbildungsnachweis

Großes Foto: Wolfgang Dengler, Ebhausen, www.weltimstein.de
Kleines Foto: Ines Blersch, Stuttgart, www.inesblersch.de

[68] Vgl. M. Gienger, »Reinigen – Aufladen – Schützen«

 © Michael Gienger, Tübingen 2010